

Referenzcurriculum für den Lernbereich „Globale Entwicklung“ im Rahmen einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Einleitung

1. Das gemeinsame Projekt der Kultusministerkonferenz und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zur „Förderung Entwicklungspolitischer Bildung an Schulen“

Das vorliegende Referenzcurriculum „Globale Entwicklung“ ist das Arbeitsergebnis einer gemeinsamen Initiative von Kultusministerkonferenz (KMK) und Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Die Initiative hat zum Ziel, diesen Lernbereich im schulischen Bildungssystem in Deutschland zu verankern und an die jüngsten Entwicklungen im Bildungsbereich anschlussfähig zu machen.

Der Beschluss der Kultusministerkonferenz von 1997 „'Eine Welt/Dritte Welt' in Unterricht und Schule“ als erstes Rahmenkonzept des Lernbereichs muss aktualisiert und weiterentwickelt werden, da zum einen die internationale Diskussion um das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung und deren Rezeption in Deutschland gezeigt hat, dass das Leitbild wichtiger Bezugspunkt dieses Lernbereichs werden muss. Zum anderen erhöht die zunehmend dynamische globale Entwicklung den Orientierungsbedarf von Kindern und Jugendlichen zur Globalisierung und erfordert den Erwerb entsprechender Kompetenzen.

Zudem gilt es, das Referenzcurriculum mit der aktuellen Diskussion um die Entwicklung einer ergebnisorientierten Bildungssteuerung auf der Grundlage von Kompetenzmodellen und Standards im Rahmen einer zunehmend selbstverantwortlichen Schule zu verknüpfen.¹

Aus den oben genannten Gründen vereinbarten auf der Plenarsitzung der KMK am 4.3.2004 in Berlin die Kultusminister mit der Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, den Aktualisierungsbedarf des Beschlusses von 1997 zu überprüfen. Auf der Grundlage dieser Vereinbarung wurde von Kultusministerkonferenz und Entwicklungsministerium ein gemeinsames „KMK-BMZ-Projekt“ zur Erarbeitung eines aktualisierten Grundkonzepts eingerichtet. Im Rahmen des gemeinsamen Projekts kooperiert der Schulbereich mit den staatlichen Fachpartnern des Entwicklungsbereichs sowie mit Fachleuten aus der Wissenschaft und den Nichtregierungsorganisationen.

Das Projekt wird von den beiden Berichterstatern der Kultusministerkonferenz für entwicklungspolitische Bildung und Bildungskooperation geleitet und - auf Beschluss der Fachreferenten der Kultusministerien - von einem „Vier-Länder-Ausschuss“ mit Vertretern aus Hessen, Thüringen, Hamburg und Berlin unterstützt.²

Das Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung (ISB) in Bayern ist Projektträger, InWent (Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH) führt die

¹ Vergl.: Kultusministerkonferenz, Bildungsstandards der KMK, 2004

² Berichterstatter der KMK: D.Appelt, H. Siege; 4-Länder-Ausschuss: B. Kröner (BE) (bis 2004 R. Schulz, NRW), R. Mathar (HE), H. Rieth (TH), R. Schreiber (HH)

das Projekt begleitenden Fachtagungen durch. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung fördert diejenigen Projektkosten, die nicht von den Ländern getragen werden.

2. Umwelt und Entwicklung im Leitbild „nachhaltige Entwicklung“

Die Beschlüsse der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung von Rio 1992 und ihrer Nachfolgekongressen bis Johannesburg 2002 sind für die Staatengemeinschaft Referenzrahmen für politische Entscheidungen geworden. Im Zentrum steht dabei die Agenda 21, verabschiedet 1992 in Rio de Janeiro auf der United Nations-Conference on Environment and Development, UNCED. In den Industrieländern wurde sie zunächst überwiegend vor dem Hintergrund der in den siebziger und achtziger Jahren erkannten Umweltproblematik interpretiert. Dass die Agenda 21 in Rio und später in Johannesburg dennoch nicht ausschließlich zur „Umwelt“agenda geworden ist, ist vor allem den Entwicklungsländern und der Entwicklungspolitik zu verdanken, die die „ökonomische und soziale Entwicklungsagenda“ einbrachten. Demnach gelten als Bezugspunkte für nachhaltige Entwicklung neben ökologischer Verträglichkeit auch soziale und wirtschaftliche „Un“Verträglichkeiten wie Armut, Hunger und Krankheit.

Der „Erdgipfel“ in Rio war damit Ausgangspunkt für die internationale Anerkennung des Leitbildes nachhaltiger Entwicklung als Trias von ökologischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungsdimension. Im Anschluss an die Kommission für nachhaltige Entwicklung (Commission on Sustainable Development, CSD) als Unterorgan des Wirtschafts- und Sozialrates (ECOSOC) der VN wurde in Deutschland insbesondere vom BMZ und vom Verband der Entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen (VENRO) die politische Perspektive „gute Regierungsführung“ („good governance“) als vierte Dimension hinzugefügt.³

Die von den VN zur Jahrtausendwende 2000 beschlossenen „Millennium Entwicklungsziele“ betonen ebenso wie die Maßnahmenkataloge von Johannesburg 2002, dass die vier Entwicklungsdimensionen stärker zusammengeführt werden müssen. Mehr Kohärenz wird als Voraussetzung dafür gesehen, nicht-nachhaltige Entwicklungen und die komplexen Ursachen von Armut, Hunger, Krankheit und Umweltzerstörungen langfristig besser bewältigen zu können.

In den Beschlüssen von Rio und Johannesburg wird die Bildung für nachhaltige Entwicklung selbst als ein zentrales Instrument zur langfristigen Realisierung nachhaltiger Entwicklung angesehen.

3. Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Orientierung an dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung führte dazu, dass in der 2. Hälfte der neunziger Jahre in Deutschland Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) ein anerkanntes Bildungsziel wurde. Neben der Umweltbildung mit ihren eigenen Traditionen haben auch das Globale Lernen bzw. die Entwicklungspo-

³ Der Indikatorenrahmen der CSD enthält einen vierten Bereich „Institutional“ neben „Social, Environmental and Economic“.

litische Bildung ihre Konzepte zunehmend auf das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung bezogen.

Bund und Länder orientieren sich in ihrer Politik an dem Leitbild und konkretisieren es in verschiedenen Beschlüssen und Konzepten für den Bildungsbereich.

Diese Entwicklung spiegelt sich in den folgenden Beschlüssen und Dokumenten:

- 1998 verabschiedete die Bund Länder Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) den „Orientierungsrahmen Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“.
- Im Jahr 2000 beschloss der Deutsche Bundestag die von allen Fraktionen vorgelegte Entschließung „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“.
- Am 1. Juli 2004 beschloss der Deutsche Bundestag einstimmig, einen Aktionsplan zur UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf den Weg zu bringen, der Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung werden soll.
- In den Jahren 2002 und 2005 legte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) den 1. und 2. „Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ vor.
- Einige Länder haben zudem eigene Konzeptionen und Strategien zur Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung erstellt; andere sind dabei, ihre eigenen Konzepte zu entwickeln.
- Im Jahr 2005 verabschiedete der Verband der Entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen (VENRO) ein Positionspapier „Kurs auf eine nachhaltige Entwicklung – Lernen für eine zukunftsfähige Welt“ zur UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung«, 2005–2014

Die o.g. Dokumente betonen sehr deutlich die Notwendigkeit, unter dem Dach der BNE zu einer gleichgewichtigen Behandlung von Umwelt und Entwicklung zu kommen.

4. Die Bildungsdekade der Vereinten Nationen

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen (VN) hat am 20.12.2002 für die Jahre 2005 – 2014 die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Die Mitgliedstaaten der VN sind aufgefordert, national und international Bildungsaktivitäten zu entwickeln, die die Ziele nachhaltiger Entwicklung unterstützen, um die Lebens- und Überlebensbedingungen für die jetzt lebenden und die zukünftigen Generationen zu sichern. Die Weltdekade orientiert sich dabei nicht nur an den Zielen der Weltgipfel von Rio 1992 und Johannesburg 2002, sondern auch an den „Millenniums- Entwicklungszielen“ in der Millenniumserklärung der VN (2000). Federführende Institution der Dekade ist die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation (UNESCO).

2005 wurde von dem durch die Deutsche UNESCO Kommission eingesetzten Nationalkomitee zur Bildungsdekade ein Nationaler Aktionsplan entwickelt. Das gemeinsame KMK-BMZ Projekt und damit die Erstellung des Referenzcurriculums sind Be-

standteil des Maßnahmenkatalogs im Nationalen Aktionsplan. Einzelne Länder wie Hamburg und Thüringen haben bereits eigene Aktionspläne zur Unterstützung der Weltdekade auf den Weg gebracht, andere haben erste Planungsschritte eingeleitet.

5. Das Referenzcurriculum „Globale Entwicklung“

Der Lernbereich „Globale Entwicklung“ ist wesentlicher Bestandteil der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und durch das gemeinsame Leitbild mit anderen Lernbereichen der BNE eng verbunden.

Das hier vorgelegte „Referenzcurriculum“ setzt einen lernbereichsspezifischen Rahmen für die Entwicklung von Lehrplänen und schulischen Curricula, für die Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten, sowie für lernbereichs- und fachspezifische Anforderungen und deren Überprüfung. Es ist anschlussfähig an die Diskussion um Kernlehrpläne und Bildungsstandards und relevant für die Lehrerbildung.

Bildung im Lernbereich „Globale Entwicklung“ soll Schülerinnen und Schülern eine zukunftsorientierte Orientierung in einer zunehmend globalisierten Welt ermöglichen, die sie im Rahmen lebenslangen Lernens weiter ausbauen können. Sie trägt dazu bei, dass Schüler grundlegende Kompetenzen für eine entsprechende Gestaltung ihres persönlichen und beruflichen Lebens, die Mitwirkung in der eigenen Gesellschaft und die Mitverantwortung im globalen Rahmen erwerben können.⁴

Das Referenzcurriculum beschreibt insbesondere:

- das übergreifende **Bildungsziel** des Lernbereichs,
- die **Kompetenzen**, die Schülerinnen und Schüler erwerben sollen, um den o.a. Anforderungen genügen zu können,
- die fachlichen **Inhalte** bzw. **Themen**, die für den Erwerb dieser Kompetenzen wichtig bzw. geeignet sind
- die **Standards**, die gesetzt, erreicht und in konkreten Aufgaben überprüft werden sollen.

Der Lernbereich Globale Entwicklung trägt aufgrund seines fächerübergreifend abgrenzbaren Gegenstandsbereichs, seines spezifischen Weltzugangs sowie seiner bildungspolitischen Tradition als Eine-Welt bzw. entwicklungspolitische Bildung oder Globales Lernen wesentliche Merkmale einer Domäne⁵. Damit ist die Voraussetzung für eine Verbindung zwischen dem Kompetenzmodell des Referenzcurriculums mit denen der beteiligten Fächer gegeben.

Die Entwicklungsdimensionen der nachhaltigen Entwicklung Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik haben Affinitäten zu schulischen Fächern und Lernbereichen. Das Referenzcurriculum nimmt auch deshalb die 4 Entwicklungsdimensionen zum Ausgangspunkt, um die komplexen Fragen globaler Entwicklung zu strukturieren und Empfehlungen für die Behandlung im Fachunterricht zu geben. Dabei geht es realisti-

⁴ Vergleiche u.a. die Konzepte der OECD und der EU zum lebenslangen Lernen: EU, Schlüsselkompetenzen für Lebenslanges Lernen- Ein europäischer Referenzrahmen, Bundesratsdrucksache 820/05; OECD, Definition and Selection of Competencies (DESECO): Theoretical and conceptual foundations, strategy paper, 2002

⁵ Zum Domänenbegriff im Zusammenhang mit schulischen Kompetenzmodellen siehe: E. Klieme, et al., Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards, 2003, S. 59

scherweise von den Traditionen der ausgewählten Fächer⁶ und deren fachdidaktischen Erfahrungswissen aus. Der Lernbereich schafft zugleich die Grundlagen für Vertiefungen und Schwerpunktsetzungen über den verpflichtenden Fachunterricht hinaus, sei es im Unterricht weiterer Fächer, sei es in fachübergreifender und fächerverbindender Organisation des Unterrichts, bei der Entwicklung von Schulprofilen und -programmen oder Orientierungsrahmen für Schulqualität, wie sie z.B. für interne Evaluation oder für Schulinspektion genutzt werden.

6 . Gliederung des Referenzcurriculums

Die hier skizzierten Überlegungen haben die Gliederung des Referenzcurriculums bestimmt:

- In Kapitel 1 wird ein Grundkonzept vorgestellt, das die politische Beschlusslage zur nachhaltigen Entwicklung und wissenschaftliche Beiträge zum Themenbereich zusammen führt.
- Die besonderen pädagogischen und schulischen Anforderungen dieses Lernbereichs werden in Kapitel 2 dargestellt.
- Das Kapitel 3 präsentiert das curriculare Konzept des Lernbereichs, das elf Kernkompetenzen, zugeordnete fachliche Teilkompetenzen, Beispielthemen und Beispielaufgaben umfasst. Es enthält die Beiträge der Fachdidaktiken und die fachspezifischen Teilkompetenzen, die Themen bzw. Inhalte und die Aufgabenbeispiele.
- Kapitel 4 beschreibt die notwendigen Anforderungen an die Lehrerbildung.

⁶ Zur Zeit sind aus pragmatischen Gründen folgende Fächer und Lernbereiche beteiligt: Politik, Ethik/ Religion, Biologie / Naturwissenschaften, Wirtschaftsunterricht, Geographie, Sachunterricht, Berufliche Bildung. In Zukunft werden z.B. Geschichte, technische Fächer und die Sprachen einbezogen.